

# Korruption und Entwicklungszusammenarbeit am Beispiel der Arbeit ausgewählter Nichtregierungsorganisationen in Kamerun\*

Bettina Juliane Maier

Das Thema Korruption wurde in den letzten Jahren stark in der Öffentlichkeit diskutiert. Auch im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit ist Korruption ein dauerhaft präsent Thema – die Korruptionsrate ist in Entwicklungsländern sehr hoch. Gerade in Organisationen der Entwicklungszusammenarbeit müsste Korruptionsbekämpfung eines der obersten Handlungsziele sein, da Korruption Armut fördert und Entwicklung hemmt.<sup>1</sup> Das Thema ist so ebenfalls für kirchliche und diakonische Akteure, die in der Entwicklungszusammenarbeit tätig sind, relevant und allgegenwärtig. Mehr als zwanzig kirchliche Werke arbeiten seit 2004 mit der Nichtregierungsorganisation *Transparency International* zusammen an Maßnahmen, die zur Korruptionsbekämpfung beitragen sollen.<sup>2</sup>

Korruption ist auch in Kamerun ein ständig präsent Thema, da das Land als eines der korruptesten der Erde gilt.<sup>3</sup> Durch den großen Ressourcenreichtum Kameruns könnte es ein wohlhabendes Land sein. Jedoch werden die eigentlich guten Chancen zur Entwicklung und zu einem hohen Lebensstandard unter anderem durch korrupte Strukturen negativ beeinflusst.<sup>4</sup> Mir persönlich ist Korruption bei meinem Aufenthalt in Kamerun im Sommer 2011 als problematisches Thema begegnet. Es ist dort täglich spürbar und sowohl in privaten als auch beruflichen Gesprächen allgegenwärtig. Durch mein Praktikum in einer politischen Stiftung in Kamerun war ich vor allem mit politischen und entwicklungspolitischen Themen konfrontiert, weshalb ich mich insbesondere auch dafür interessiert habe, wie NGOs, die für ein sozialeres und gerechteres Miteinander eintreten, in Kamerun mit dem Thema Korruption umgehen. Die Forschungsfrage der Masterthesis lautet deshalb: „Wie gehen die ausgewählten NGOs in Kamerun mit dem Thema interner und externer Korruption um?“

Um die Forschungsfrage klären zu können, war es notwendig in dem Theorieteil wichtige Grundlagen zu schaffen und so Begriffe wie Entwicklungszusammenarbeit, NGO und Korruption zu definieren sowie eine Abgrenzung der Begriffe Entwicklungszusammenarbeit,

---

\* Masterarbeit im europäischen Masterstudiengang „Diakonie – Führungsverantwortung in christlich-sozialer Praxis“.

<sup>1</sup> Vgl. Vereinte Nationen, 2002, 4, zit. nach Georg Huber-Grabenwarter, Korruptionsbekämpfung in der Entwicklungszusammenarbeit – Ansätze, Chancen und Herausforderungen, in: Lukas Achathaler/Domenica Hofmann/Matthias Pázmándy (Hg), Korruptionsbekämpfung als globale Herausforderung. Beiträge aus Praxis und Wissenschaft, Wiesbaden 2011, 83–110: 85.

<sup>2</sup> Vgl. Bernd Ludermann, Schwarze Schafe besser finden, in: welt-sichten 4 (2009), Frankfurt a.M., online abrufbar unter [www.welt-sichten.org/artikel/3485/schwarze-schafe-besser-finden](http://www.welt-sichten.org/artikel/3485/schwarze-schafe-besser-finden) (Zugriff: 21.12.2011).

<sup>3</sup> Vgl. [www.transparency.de/Tabellarisches-Ranking.2021.0.html](http://www.transparency.de/Tabellarisches-Ranking.2021.0.html) (Zugriff: 21.12.2011).

<sup>4</sup> Vgl. Volker Seitz, Afrika wird armregiert oder Wie man Afrika wirklich helfen kann, München 2009, S. 101.

Entwicklungshilfe und Entwicklungspolitik vorzunehmen. Daraufhin wurden die wichtigsten Eigenschaften, Ziele und Probleme der Entwicklungszusammenarbeit und Erscheinungsformen, Intensitäten, Ursachen, Auswirkungen sowie Probleme von Korruption aufgezeigt. Das Land Kamerun und seine strukturellen Merkmale wurden als Standort für NGOs näher beleuchtet. Es wurde hierbei auch auf die Strukturen, Handlungsfelder und Reglementierungen der NGOs in Kamerun eingegangen. Diese theoretische Basis ist vor allem wichtig, um die Aussagen aus dem methodischen Teil verstehen und einordnen zu können.

Für den empirischen Teil der Arbeit wurde das problemzentrierte Interview als qualitative Forschungsmethode ausgewählt. Die Offenheit der qualitativen Forschung ermöglicht eine Öffnung gegenüber Meinungen und Wissen des Probanden, was ausschlaggebend für die Wahl dieser empirischen Methode war.<sup>5</sup> Die Wahrnehmung der Befragten, die ihre soziale Wirklichkeit darstellt, wird durch Kommunikationsprozesse herausgearbeitet und kann deshalb nur durch die qualitative Herangehensweise abgefragt werden. Damit liegt eine Orientierung an den Sichtweisen der einzelnen NGOs vor.

Die problemzentrierten Interviews wurden dann in Kamerun mit fünf Mitarbeitern ausgewählter kamerunischer NGOs durchgeführt. Von den Interviews wurden Transkriptionen angefertigt; mit Hilfe von Einzelfallanalysen wurden Kategorien zum Thema entwickelt.

Im Laufe der Auswertung der Interviews beziehungsweise der Transkriptionen konnten drei Hauptkategorien entwickelt werden, die auf die Forschungsfragen hin orientiert waren.

Die erste Kategorie stellt die Wahrnehmung der Befragten zu Korruption beziehungsweise ihre eigene Rolle in diesem Zusammenhang dar. Die Aussagen hierzu wurden mit Hilfe von Unterkategorien strukturiert. Diese zeigen die Wahrnehmung der Befragten bezüglich der staatlichen Involvierung, korruptionsanfälligen Sektoren, Merkmale von Korruption, der eignen Rolle bei der Korruption sowie der Gründe für Korruption und für Korruptionsbekämpfung. Durch die Interviews wurde deutlich, dass den Befragten die Grenzziehung in Hinblick auf die Frage, wann es sich um Korruption handelt, sehr schwer fiel und kein einheitliches Bild bestand. Dies zeigen die Ergebnisse der Interviews sehr deutlich. Zudem sahen die Befragten Korruption als strukturell bedingt an, was als Argument dafür benannt wurde, warum Korruption für NGOs unumgänglich sei.

Die nächste gebildete Kategorie stellen die sich aus den Interviews ergebenden Strategien zur Korruptionsbekämpfung dar; hierfür wurden theoretische Vorannahmen herangezogen. Es wurden folgende Strategien herausgearbeitet: Transparenz, Regeln, Kontrollen, Vermeidung der Arbeit mit bestimmten Sektoren, Bildungs- und Weiterbildungsmaßnahmen sowie eine funktionale Trennung bei der Arbeit mit Partnern. Insgesamt wurde durch die Aussagen in den Interviews deutlich, dass diese Maßnahmen zur Korruptionsbekämpfung bzw. zum internen

---

<sup>5</sup> Vgl. Friczewski, Franz, Ganzheitlich-qualitative Methoden in der Streßforschung, in: Gerd Jüttemann, (Hg.), Qualitative Forschung in der Psychologie. Grundfragen, Verfahrensweisen, Anwendungsfelder, Weinheim/Basel 1985, 282–296: 288.

Schutz der NGOs nicht in allen befragten NGOs gleich stark umgesetzt wurden und auch unterschiedliche Meinungen zu der Wichtigkeit der verschiedenen Strategien vorherrschten.

Zu den Chancen der NGOs durch Korruption, die die dritte gebildete Kategorie in der Masterthesis darstellen, wurden in den Interviews keine direkten Aussagen gemacht. Jedoch konnten einige Äußerungen dieser Kategorie zugeordnet werden, welche die positiven Auswirkungen von Korruption auf die Arbeit von NGOs generell beschreiben. Vor allem das Argument, dass Arbeitsprozesse durch Korruption erleichtert und beschleunigt werden, könnte als große Chance für NGOs betrachtet werden. Auch bei der schlechten Planung oder Umsetzung von Projekten können NGOs von Korruption profitieren, indem Kontrollen gegebenenfalls verhindert und negative Evaluationen vermieden werden. Die Gewinnung neuer Geldgeber durch Einladungen seitens der NGOs kann ebenfalls als ein Profit durch Korruption genannt werden. Auf der individuellen Ebene der Mitarbeiter sind ebenfalls positive Auswirkungen der Korruption zu finden. So kann durch Unterschlagung, eine Ausprägung von Korruption, das tägliche Überleben von Kamerunern gesichert werden.

Zusammenfassend fiel es den Interviewpartnern aus den verschiedenen NGOs sehr schwer zu beschreiben, wie sie Korruption wahrnehmen und definieren und wo deren Grenzen liegen. Generell könnte diese Schwierigkeit daraus resultieren, dass die Befragten in ihren Antworten und Aussagen Korruption flexibler definieren, als ich das als Forscherin mit westlichen Ansichtsweisen tue. Gerade als westlicher Forscher muss deshalb darauf geachtet werden, dass an diese kamerunische Perspektive offen herangegangen wird. So muss vorsichtig damit umgegangen werden, Regeln und Ansichten aus Industrieländern direkt auf Entwicklungsländer zu übertragen.

Zudem waren viele Aussagen der Interviewten sehr ambivalent; es wäre vorstellbar, dass die Befragten sich und ihre NGO mir als westlicher Forscherin gegenüber als besonders korruptionsresistent und stark im Kampf gegen Korruption darstellen wollten.

Insgesamt entstand dennoch der Eindruck, dass alle NGOs Strukturen zur Bekämpfung von Korruption installiert hätten und somit Korruption weitgehend zu bekämpfen versuchen würden. Dennoch gab es in den Interviews mehrere Stellen, aus denen erkennbar wurde, dass die Befragten für sich persönlich oder ihre NGO auch Chancen durch Korruption sehen.